

Die Sturmflut am 13. November 1872 an der Schlei und Ostsee

Hans-Peter Wengel

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger formulierte einmal "Die Ostsee ist kein Ententeich", und damit sollte sie auch recht haben. Ebbe und Flut spielen in der Ostsee eine unbedeutende Rolle. Der Windstau ist die wesentliche Ursache für die extremen Wasserhöhen. Dazu kann sich noch ein "Schwapppeffekt" gesellen, wodurch ständig kleine Hochwasser entstehen. Schwerste Sturmfluten wie die am 13. November 1872 sind aber sehr selten. Starke Westwinde drückten Nordseewasser über das Kattegatt in die Ostsee. Es stellte sich ein rückläufiger Schwapppeffekt in der Ostsee nach Westen ein. Der Sturm drehte in seiner Richtung über Nord auf NO und Ost und wird zum Orkan. Die Temperaturen sanken auf Null. Schwere Schneeböen gingen nieder. Er schob dann große Wassermassen gegen unsere Küste und erzeugte höchste Wasserstände. Schwere Wellen rollten gegen unsere Küste, überfluteten die niedrigen Deiche, beschädigten das Bollwerk an der Schleimündung und ließen den Oeher Drecht durchbrechen. Der Wormshöfter Damm überflutete und ließ das Wasser in das Noor fließen.

Die Orte Maasholm, Olpenitz und Kappeln standen teilweise unter Wasser, bei einem Wasserstand von ca. 3,50 m. über Normal. Vor dem Hochwasser verlief der Küstenstrich ca. 150 Meter weiter östlich. Die Ostsee erhielt wieder ungehinderten Zutritt ins Oeher Noor. 1875 maß die Öffnung bereits 45 Ruten (160 m). Der Bürgermeister von Kappeln hatte schon 2 Tage später eine Meldung an die Regierung gemacht. Er schrieb z.B. daß die Häuser an der Schlei bis zu einem Meter unter Wasser standen. Die Hauswände stürzten ein, das Mobiliar konnte nicht mehr gerettet werden. Die Gärten und die Einfriedungen wurden weggespült. Das gesamte Holzlager der Firma Lorenzen schwamm in der Schlei und zerstörte Boote und Anlegestege. Viele Schiffe an der Schlei gingen verloren. Die Jacht "Christina Sophia" des Asmus Hinrich Bruhn strandete auf einer Loitmarker Koppel bei Ellenbergholz. Die Jacht "Großer Belt" des Asmus Christian Petersen landete auf einer der Koppeln bei der Kappelner Ziegelei. Die Jacht "Anna" von Peter Friedrich Hoppe strandete ebenfalls nach dem Bruch des "Duc d'Alba" auf einer Loitmarker Koppel. Die Jacht "Johanna Christina" beladen mit Kies strandete auf den Ländereien Buckhagens. Die "Drei Geschwister" beladen mit Weizen, strandete unter Ellenbergholz. Die Liste könnte noch weitergeführt werden. Auf der Lotseninsel Schleimünde mußten die Menschen angstvolle Stunden verbringen. Der eben erst erbaute Leuchtturm bestand seine Feuerprobe. Der Leuchtturmwärter konnte nach Entzünden des Leuchtfeuers nicht mehr zurück und mußte die Zeit des Hochwassers und den Sturm im Leuchtturm verbringen. Seine Familie flüchtete unterdessen auf den Boden des Lotsenhauses mit einigen Arbeitern die gerade mit Arbeiten auf der Insel beschäftigt waren.



Hochwasser am Kappelner Hafen um 1959

Das Dorf Olpenitz liegt nur wenig über den normalen Wasserstand und ist wegen seiner niedrigen Lage leicht Überschwemmungen ausgesetzt. Am 13. November drangen die Fluten bis nahe an Ossenrüh. Der Lehrer Feddersen berichtete über die große Flut in der Schulchronik wie folgt: "Am 13. November 1872 befand sich der Schiffer Hieronymus Green aus Lindaunis mit seinem Schiff auf Schleimünde. Da die Wellen fortwährend über sein Schiff gingen, mußte er es verlassen und rettete sich mit seinem Kahn nach Olpenitzdorf hinüber. Mit vieler Mühe kam er nach Schades Haus und dort an Land. Der damalige Wurtsitzer half ihm noch beim Landen und lud ihn ein, etwas zu genießen. Als sie ins Haus traten, war das Wasser ca. 20 Schritte entfernt. Nach ungefähr einer halben Stunde drang das Wasser schon in die Haustür. Der Schiffer konnte noch in seinen Seestiefeln hinauskommen. Der Bauer jedoch mußte in die entgegengesetzte Wand ein Loch hauen, um hinausgelangen zu können. Der Schiffer ging nun in das Dorf und benachrichtigte die entgegenkommenden Dorfbewohner von der nahen Gefahr. Am niedrigsten West- und Ostrande sah es böse aus. In Jensens Haus war das Wasser bis an die Fenster gedrungen. Der Kahn des Schiffers wurde mit Hilfe des Gemeindevorstehers (Bauernvogt) durch das Dorf geschleppt, da die den Dorfbewohnern gehörigen Fahrzeuge (Kähne) von den Wellen fortgerissen waren. Es gelang nun, die Familie Meier in Jensens Haus zu retten. In Rowedders Haus war das Wasser bis an die letzte Fensterscheibe gestiegen. Drinnen stand die Bewohnerin auf dem Tisch. Das Wasser ging ihr bis zur Kehle. Es gelang, sie aus dem Fenster zu ziehen. Sie wünschte, noch ihren Hund zu retten den sie auf den Ofen gelegt hatte. Nun kam das schwerste Rettungswerk. Die beiden nördlichsten Häuser mit vier Familien standen tief im Wasser. Die Leute befanden sich auf dem Boden. Als sie die Rufe der Schiffer hörten (den Bauernvogt hatte inzwischen ein Seemann, der im Dorf wohnte, abgelöst), stießen sie das Dach durch und wurden so gerettet. Im ganzen rettete man 18 Personen. Die übrigen Häuser lagen hoch genug".

Nach einem Aktenstück im Gutsarchiv Olpenitz retteten Hieronymus Green im Verein mit Schiffer Marten noch 9 weitere Personen, im ganzen 27 Menschen. Die Felder des Gutshofes und die Felder des Dorfes wurden stark beschädigt, teils durch Ablagerung von Sand und Lehm, teils durch Fortschwemmung des Humusbodens. Dem Gut und der Dorfgemeinde wurden 4.200 Reichstaler Entschädigung überwiesen. Überall in den Ortschaften wurden danach Hochwassermarken angebracht. In Kappeln am Gebäude Hafen 13-16, Büro und Lagerhaus der Firma Prätorius, an der hafenseitigen Hausfront am Pfeiler links von der Toreinfahrt. Die Marke war bis zum Abbruch des alten Flensburger Bahnhofs im Jahre 1974 dort angebracht und wurde vor Abbruch höhenmäßig eingemessen. Nach Errichtung des neuen Gebäudes wurde die Hochwassermarke dann in entsprechender Höhe an der jetzigen Stelle befestigt. Ob sie nun die tatsächliche Höhe auch richtig angibt, ist umstritten.